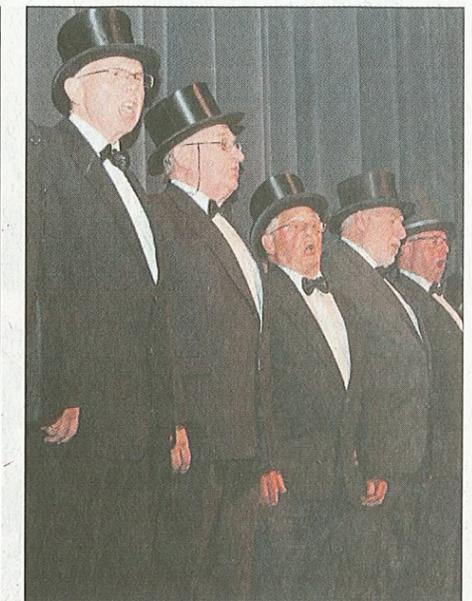




Mit dem Theaterstück „Saure Zeiten“ ist am Freitagabend der Maientag 2014 eingeläutet worden. Hier verkündet der Bürgermeister, dass das Fest 1797 endlich wieder aufleben soll.



Fotos: Rieger Charmante Auftritte: MGV und Entzalsingers.

# Wie Vaihingen seinen Maientag zurückbekam

Das Theaterstück „Saure Zeiten“ erlebt am Freitagabend eine triumphale Uraufführung

Das Maientagstheater lebt! Mit der umjubelten Uraufführung der auf historisch belegten Ereignissen basierenden Komödie „Saure Zeiten“, die am Freitagabend in der voll besetzten Stadthalle über die Bühne ging, ist das bewiesen worden.

VON RUDOLF WESNER

VAIHINGEN. Eva Württemberger, die Auri-cher Autorin, schrieb nach dem gleichfalls höchst erfolgreichen Stadt-Musical „Lö-wennacht“ ein weiteres Stück, das in der Tat den Charakter eines Maientagsfest-spiels aufweist und deshalb auch in Zu-kunft häufig die Festtage einleiten könnte.

Mit großer Spannung und Neugier erwarteten die Besucher der Uraufführung, was ihnen von den 15 Darstellern, allesamt Ein-wohner der Großen Kreisstadt an der Enz, geboten wird. Angekündigt war bereits mehrfach, dass sich Autorin Württemberger und ihr Co-Autor Markus Bopp in die Tiefen des Aktenkellers des Stadtarchivs begeben hatten, um einen Stoff zu suchen und zu finden, der sich ganz speziell mit dem Maientag in längst vergangenen Zeiten befasste.

**Im 18. Jahrhundert hatte das große Fest 26 Jahre lang Pause**

Sie wurden fündig, denn tatsächlich fand



Heimlich verliebt: Elisabeth und der Gardeoffizier.

erfahrung genau, wie solch eine Geschichte nicht bloß als staubtrockenes Historiendrama, sondern als bodenständige, allgemein gut unterhaltende, gelegentlich auch turbulente Komödie publikumswirksam dargeboten werden kann. Es gelang ihr, mit geschicktem dramaturgischem Aufbau spannungsreiche und auch humorige Handlungsabläufe zu schreiben, in denen aber die Liebe nicht zu kurz kam.

Schon nach kurzer Aufführungsdauer war der erste Szenenapplaus in der Stadthalle zu hören. Mehr und mehr häuften sich

Bühnenfiguren – die Mehrzahl ist historisch belegt, andere waren jedoch der flotten, facettenreichen Handlung zuliebe von der Autorin frei erfunden worden – mit unübertrefflicher Authentizität und Glaubwürdigkeit, verbunden mit praller, jederzeit lebendiger und bewegter Gestaltungsstärke. Zudem bewiesen sie perfekte Textsicherheit, und es gab wahrlich viel Text zu lernen.

Auf diese Weise entstand eine Bühnenpräsentation vor einem aussagekräftigen, bunten Bühnenbild, das von einem fünf-köpfigen Team eingerichtet worden war, die niemals langweilig oder gar uninteressant wirkte. Die vielen historischen Kostüme hatte ein Team von drei fleißigen und ideenreichen Schneiderinnen gefertigt. Deshalb erstaunte es auch nicht, dass am Ende der tosende Beifall kaum aufhören wollte und Vaihingens Oberbürgermeister Gerd Maisch voller Begeisterung ausrief: „Das war phänomenal!“

**Die zahlreichen Mitwirkenden zeigen einen professionellen Auftritt**

Bei der großen Zahl der Mitwirkenden ist es nicht möglich, jede einzelne darstellerische Leistung ausgiebig zu würdigen. Jedoch ist klar zu unterstreichen, dass Ulrike Conle (Rappenwirtin), Amelie Gruber (Elisabeth Fröscher), Hans Stork (Spitalmeister Wilhelm Fröscher), Günther Frauenknecht (Offizier der Garde), Gabi Goldmann (Magd Anna), Stefan Krüger (Amtschreiber Löbert), Trautlinde Ochotta (Spitalbewohnerin Elfriede), ferner Heinz Fied-



Eva Württemberger (l.), Autorin des Stücks, begleitet die drei gewitzten Gardisten auf der Gitarre.



Wie lässt sich bloß der Maientag zurückholen? Die Rappenwirtin und der Spitalmeister grübeln.

noch unterhaltsamer werden zu lassen. Da- hingewiesen und sich erfreut gezeigt, dass



Mit dem Theaterstück „Saure Zeiten“ ist am Freitagabend der Maientag 2014 eingeläutet worden. Hier verkündet der Bürgermeister, dass das Fest 1797 endlich wieder aufleben soll.

Fotos: Rieger Charmante Auftritte: MGV und Enztalsingers.

# Wie Vaihingen seinen Maientag zurückbekam

Das Theaterstück „Saure Zeiten“ erlebt am Freitagabend eine triumphale Uraufführung

Das Maientagstheater lebt! Mit der umjubelten Uraufführung der auf historisch belegten Ereignissen basierenden Komödie „Saure Zeiten“, die am Freitagabend in der voll besetzten Stadthalle über die Bühne ging, ist das bewiesen worden.

VON RUDOLF WESNER

**VAIHINGEN.** Eva Württemberger, die Auri-cher Autorin, schrieb nach dem gleichfalls höchst erfolgreichen Stadt-Musical „Lö-wennacht“ ein weiteres Stück, das in der Tat den Charakter eines Maientagsfest-spiels aufweist und deshalb auch in Zu-kunft häufig die Festtage einleiten könnte.

Mit großer Spannung und Neugier erwarteten die Besucher der Uraufführung, was ihnen von den 15 Darstellern, allesamt Ein-wohner der Großen Kreisstadt an der Enz, geboten wird. Angekündigt war bereits mehrfach, dass sich Autorin Württemberger und ihr Co-Autor Markus Bopp in die Tiefen des Aktenkellers des Stadtarchivs begeben hatten, um einen Stoff zu suchen und zu finden, der sich ganz speziell mit dem Maientag in längst vergangenen Zeiten befasste.

## Im 18. Jahrhundert hatte das große Fest 26 Jahre lang Pause

Sie wurden fündig, denn tatsächlich fand in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts 26 Jahre lang kein derartiges Fest mehr statt. Damals gelang es dem Spitalmeister Wilhelm Fröscher eine Wiedergeburt des Vaihinger Maientags durchzusetzen. Nach langen Jahren voller saurer Zeiten, in denen es den Stadtoberen nicht wichtig war, etwas für die armen Leute, vor allen für deren Kinder zu tun, weshalb sie den Maientag untersagten, fand er im Jahr 1797 erstmals wieder statt.

Es war höchste Zeit, dass dieses historische Ereignis uns Heutigen einmal wieder klar vor Augen geführt wurde. Eva Württemberger wusste mit ihrer großen Bühnen-



Heimlich verliebt: Elisabeth und der Gardeoffizier.

erfahrung genau, wie solch eine Geschichte nicht bloß als staubtrockenes Historiendrama, sondern als bodenständige, allgemein gut unterhaltende, gelegentlich auch turbulente Komödie publikumswirksam dargeboten werden kann. Es gelang ihr, mit geschicktem dramaturgischem Aufbau spannungsreiche und auch humorige Handlungsabläufe zu schreiben, in denen aber die Liebe nicht zu kurz kam.

Schon nach kurzer Aufführungsdauer war der erste Szenenapplaus in der Stadthalle zu hören. Mehr und mehr häuften sich die Ausbrüche von Heiterkeit im Saal. Es war zu spüren, die Komödie „Saure Zeiten“ kam bei den Zuschauern sofort an, wurde von ihnen verstanden, bot ihnen mehr als zwei Stunden lang großartige Unterhaltung auf hohem Niveau und vermittelte zugleich auf humorige Weise ein bedeutendes Stück Heimatgeschichte.

Valérie Görsch, eine gelernte Theaterpädagogin, hatte für „Saure Zeiten“ die Regie übernommen. Ihr stand ein Ensemble mit ungemein spielfreudigen Darstellern aus der Stadt zur Seite, dessen Mitglieder sich mit Feuereifer in die große und reizvolle Aufgabe stürzten. Sie verkörperten die

Bühnenfiguren – die Mehrzahl ist historisch belegt, andere waren jedoch der flotten, facettenreichen Handlung zuliebe von der Autorin frei erfunden worden – mit unübertrefflicher Authentizität und Glaubwürdigkeit, verbunden mit praller, jederzeit lebendiger und bewegter Gestaltungsstärke. Zudem bewiesen sie perfekte Textsicherheit, und es gab wahrlich viel Text zu lernen.

Auf diese Weise entstand eine Bühnenpräsentation vor einem aussagekräftigen, bunten Bühnenbild, das von einem fünf-köpfigen Team eingerichtet worden war, die niemals langweilig oder gar uninteressant wirkte. Die vielen historischen Kostüme hatte ein Team von drei fleißigen und ideenreichen Schneiderinnen gefertigt. Deshalb erstaunte es auch nicht, dass am Ende der tosende Beifall kaum aufhören wollte und Vaihingens Oberbürgermeister Gerd Maisch voller Begeisterung ausrief, „Das war phänomenal!“.

## Die zahlreichen Mitwirkenden zeigen einen professionellen Auftritt

Bei der großen Zahl der Mitwirkenden ist es nicht möglich, jede einzelne darstellerische Leistung ausgiebig zu würdigen. Jedoch ist klar zu unterstreichen, dass Ulrike Conle (Rappenwirtin), Amelie Gruber (Elisabeth Fröscher), Hans Stork (Spitalmeister Wilhelm Fröscher), Günther Frauenknecht (Offizier der Garde), Gabi Goldmann (Magd Anna), Stefan Krüger (Amtschreiber Löbert), Trautlinde Ochotta (Spitalbewohnerin Elfriede), ferner Heinz Fiedler (Bürgermeister) sowie Hartmut Euchner, Bernhard Müller und Rainer Scharp als Ratsmitglieder Stöckle, Brecht und Scharp schlichtweg ihr Bestes gaben und sich professionell auf der Bühne bewegten.

Für besonders deftige Heiterkeit sorgten zudem Karin Burkhardt-Krogel, Susanne Kilpper und Christine Schnabel als die drei Gefreiten der herzöglichen Garde. Mit unübertrefflicher Mimik und Gestik gestalteten sie die Rollen der drei trinkfreudigen Soldaten, mit denen ihr Offizier seine liebe Not hatte. Dieses Trio ließ keine Gelegenheit aus, mit umwerfender Komik die ohnehin heitere und unbeschwerte Handlung



Eva Württemberger (l.), Autorin des Stücks, begleitet die drei gewitzten Gardisten auf der Gitarre.



Wie lässt sich bloß der Maientag zurückholen? Die Rappenwirtin und der Spitalmeister grübeln.

noch unterhaltsamer werden zu lassen. Dafür sangen die drei mit Gitarrenbegleitung von Eva Württemberger zwischendurch auch mal fröhlich, wie überhaupt in dem Stück häufig gesungen wurde.

Daran beteiligt waren auch Mitglieder der Enztalsingers und des Männergesangsvereins Vaihingen, die sich festlich mit Frack und Zylinder bekleideten. Riesigen Spaß hatten auch die Jungen und Mädchen der Auricher Singschnecken, denn am großen Finale von „Saure Zeiten“ wirkten sie gleichfalls mit fröhlichem Gesang mit.

Hatte Oberbürgermeister Gerd Maisch in seiner Begrüßung der Zuschauer auf die lange Tradition des Vaihinger Maientages

hingewiesen und sich erfreut gezeigt, dass mit so viel enormem Engagement endlich wieder ein Maientagstheater geboten wird, so war seine Begeisterung nach der Aufführung kaum zu bremsen. Er dankte der Autorin, vor allem aber Ulrike Conle, der ersten Vorsitzenden des Vereins Drehscheibe Jugend und Kultur, die mit unermüdlichem Einsatz die Verwirklichung des vor mehr als einem Jahr erstmals angedachten Projekts ermöglichte.

Die Komödie „Saure Zeiten“ konnte sich wahrhaftig sehen lassen und wurde deshalb am Pfingstsonntag noch einmal aufgeführt. Aber das wird hoffentlich nicht das letzte Mal gewesen sein.